

«Es droht ein Überangebot an Kinos»

Seit Anfang Jahr ist die Kinostadt Zürich fest in der Hand der Kitag – sie bespielt 35 der 49 Säle. Ohne Nachteile für das Publikum, wie ein Mitglied des Verwaltungsrats versichert.

Mit Willy Heinzelmann sprach Ralf Kaminski

Mit der Übernahme der 18 Säle der Kinos Capitol und Cinemax von Erwin C. Dietrich hat sich die Kinotheater AG (Kitag) praktisch eine Monopolstellung bei Mainstreampfilmen auf dem Platz Zürich gesichert – und kurz darauf prompt die Schliessung von ein bis zwei Kinos angekündigt. Gibt es also zu viele Säle in der Stadt?

Bis vor kurzem war Zürich ein guter und ausgeglichener Kinomarkt, aber mit dem Pathé in Dietlikon und dem geplanten Multiplexkino im Sihcity tendiert Zürich nun zu einem Überangebot. Je mehr Säle vorhanden sind, desto stärker neigen die Verleiher dazu, Filme von Anfang an mit mehr Kopien zu starten – dies erhöht ihre Einnahmen, denn je länger ein Film läuft, desto weniger zahlt der Kinobetreiber dem Verleiher. Nicht nur vertellen sich dadurch gleich viele Zuschauer auf mehr Kinos als früher, die Filme laufen tendenziell auch weniger lang. All das reduziert die Einnahmen für die einzelnen Kinobesitzer.

Die Direktion des Pathé stellt sich auf den Standpunkt, dass neue Multiplexkino immer auch neue Zuschauer generieren und die etablierten Kinos nicht bedrohen.

Das ist Wunschdenken. Natürlich gewinnt man da und dort ein paar neue Zuschauer, aber niemals genug. Das wird nur gesagt, um Investoren anzulocken. Klar, am Anfang gibts einen Run, aber der ebbt schnell ab. Nicht umsonst stehen etwa in Deutschland viele dieser Multiplexe nun als Ruinen in der Landschaft.

Dem neuen Multiplex im Sihcity sehen Sie demnach nicht besorgt entgegen?

Wir fühlen uns stark genug, dieser Konkurrenz entgegenzutreten. Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese beiden Kinokomplexe auf einen grünen Zweig kommen werden. Solche Multiplexe erfordern beträchtliche Investitionen und brauchen 700 000 bis 800 000 Zuschauer pro Jahr. Und das kann an diesen Standorten niemals erreicht werden.

Warum stellt die Kitag gerade die Kinos Academy und Froch zur Disposition?

Über das Froch verhandeln wir noch – ich könnte mir gut vorstellen, dass dieser Standort nicht aufgegeben wird. Beide Kinos sind in der Innenstadt an einer sehr teuren Lage – beide haben nur zwei Säle, was es schwieriger macht, die hohen Fixkosten wieder einzuspielen. Letztlich sind es solche betriebswirtschaftlichen Gründe, die uns zu dem Entscheid bewegen haben, der im Übrigen schon gefällt wurde, als die Übernahme des Capitols und des Cinemax gesichert war. Mit diesen beiden Kinos wiederum können wir den Verlust des Kinderkinos Bellevue kompensieren, das wir sehr gerne behalten hätten.

Welche Folgen hat Ihr Mainstream-Monopol in Zürich? Werden die Preise erhöht? Wird die Filmauswahl reduziert?

Klar, wir werden unsere Preise verdoppeln (lacht). Nein, nichts dergleichen. Unser Dienstleistungsangebot bleibt trotz oder gerade wegen unserer starken Stellung unverändert hoch. Immerhin steht ja mit dem Sihcity neue Konkurrenz in den Startlöchern. Was die Filmauswahl betrifft: Wir brauchen genügend vielfältiges Material, um all die vielen Säle zu füllen.

Und was ist mit einer Preisreduktion? Schliesslich leidet die Branche unter einem Zuschauerrückgang, liess sich da über den Preis nicht etwas machen? Der gilt ohnehin als zu hoch.

Unsere Preise sind innerhalb der üblichen Bandbreite. Klar kosten die Plätze in den besseren Kategorien 16 bis 18 Franken.

ZUR PERSON

Willy Heinzelmann



Willy Heinzelmann (42) ist Verwaltungsratsmitglied der Kitag und seit 1996 bei dem Unternehmen. Der Rechtsanwalt aus Winterthur ist zuständig für strategische Projekte.



Das Cinemax Abaton: Gross, modern, bequem – und seit Anfang Januar ebenfalls im Besitz der Kitag.

Aber mit der Cinécard hat man jeden Tag die Möglichkeit, für 12 Franken ins Kino zu gehen. Ausserdem bieten wir mit unseren modernen Sälen und der sitzplatzgenauen Reservation übers Internet auch einen guten Service. Und das mit den zu hohen Preisen in der Schweiz stimmt nur bedingt. Wir haben hier nun mal höhere Personalkosten und höhere Mieten als in den benachbarten Ländern – und man kann ein Kino in der Zürcher Innenstadt eben nicht so günstig betreiben wie eines in Singen. Kommt hinzu, dass etwa die Hälfte des Ticketpreises auf den Verleiher geht – mit dem Rest müssen wir leben.

Aber damit leben Sie offenbar blendend.

Die Kitag ist ein profitables Unternehmen, das ist richtig.

Dennoch: Die Branche kämpft mit einem Zuschauerrückgang. Weshalb?

Letztes Jahr sind deutlich weniger Personen ins Kino gegangen als davor – aber auch der DVD-Verkauf ist eingebrochen. Deshalb schon von einem Trend zu sprechen, halte ich für voreilig. Tatsache ist: Wir sind in den letzten Jahren mit guten Filmen verwöhnt worden, die ein breites Publikum ins Kino gelockt haben, etwa die «Lord of the Rings»-Filme oder «Harry Potter». 2005 gab es keine solchen Filme. Die grossen Blockbuster wie «Star Wars», «Kingdom of Heaven» oder «War of the Worlds» sind alle weit unter den Erwartungen geblieben. Und der neue «Harry Potter» war für viele Kinder zu brutal. Die grosse Überraschung war der Schweizer Film: «Mein Name ist Eugen» wurde zum dritterfolgreichsten Film des Jahres. Jedenfalls: Ein erfolgreicher Film kann über Jahr hinweg gut und gern zu 10 Prozent mehr Zuschauern führen. Das Umgekehrte tritt natürlich ein, wenn ein Film die hohen Erwartungen nicht erfüllt. Mal abwarten, wie 2006 wird.

In Zürich war der Rückgang weniger stark.

Zürich ist eine filmbegeisterte Stadt und hat ein unglaublich breites Angebot, selbst international gesehen. Hier können auch Studiofilme lange erfolgreich laufen, die es in kleineren Kinos auf dem Lande fast nicht ins Programm schaffen, weil die schon Mühe haben, die vielen Mainstreamfilme angemessen laufen zu lassen.

Sie klingen insgesamt optimistischer als andere in der Kinobranche. Wie kommt das?

Wir sehen überhaupt nicht schwarz, im Gegenteil. Wenn man innovativ ist, investiert und guten Service bietet, findet man – auch langfristige – sein Publikum.

Alles nur halb so schlimm also?

In der Branche wird mehr gejammert, als dass es tatsächlich schlimm ist. Klar ist es jetzt etwas schwieriger als auch schon. Aber das bekommen vor allem jene Kinobetreiber zu spüren, die jahrelang nichts gemacht haben. Das rächt sich nun. Fairerweise muss man aber sagen, dass es auf kleineren Kinoplätzen als Zürich sicherlich auch schwieriger ist.

2007 gleich zwei neue Multiplexkino?

Neben den bestehenden Kinos der Städte Zürich und Winterthur, den Landkino und dem Multiplex Pathé in Dietlikon werden bald weitere Kinosaale im Kanton um Zuschauer buhlen. Im März 2007 öffnet das Zentrum Sihcity im Süden Zürichs seine Pforten: Neben Läden und Gastronomie befindet sich in der Überbauung auch der Arena-Filmplatz, ein Multiplexkino mit neun Sälen.

Und nach langen Jahren der Planung tut sich auch in Winterthur etwas: Im ehemaligen Kesselhaus auf dem Sulzer-Areal beim Hauptbahnhof soll bis Ende 2007 eine Überbauung mit Läden, Res-

taurants und einem Multiplexkino entstehen. Laut Martin Schmidli, Leiter von Sulzer Immobilien, liegt das entsprechende Baugesuch bei der Stadt. Auch ein Kinobetreiber sei bereits gefunden. Schon früher hätte im Kesselhaus ein Multiplexkino entstehen sollen – dies scheiterte jedoch immer an fehlenden Investoren. Für dieses neue Projekt jedoch ist Schmidli optimistisch. Kommt es zu Stande, wird dies vor allem den Winterthurer Kinomonopolisten Hanspeter Sigg unter Druck setzen – und auch das Pathé in Dietlikon dürfte die neue Konkurrenz zu spüren bekommen. (rk)

Die Kitag ist die grösste Kinobetreiberin der Schweiz

Die Kinotheater AG betreibt in Zürich, Bern und Basel insgesamt 18 Kinos mit total 11 215 Plätzen.

Zürich. – 1992 tauchte die Kinotheater AG (Kitag) in Zürich und Bern sozusagen aus dem Nichts auf und übernahm Kinos oder Anteile von Kinos – in Zürich das Froch, das Ritz (heute Metropol), das Bellevue und das Wellenberg (heute Academy). Inzwischen gehören dem Unternehmen in Zürich acht Kinos (ABC, Academy, Capitol, Cinemax, Corso, Froch, Metropol und Plaza), womit es laut Verwaltungsratsmitglied Willy Heinzelmann in der Stadt einen Marktanteil von rund 70 Prozent haben dürfte. In Bern betreibt die Kitag sieben Kinos (50 bis 60 Prozent Marktanteil), in Basel drei (rund 35 Prozent). Landesweit ist sie damit die grösste Kinobetreiberin – Heinzelmann schätzt, dass die Kitag in der zersplitterten Kinobetreiber-Szene der Schweiz künftig über einen Marktanteil von knapp 20 Prozent verfügen wird.

In Zürich hat die Kitag seit Anfang Jahr mit der Übernahme der Kinos Capitol und Cinemax praktisch eine Monopolstellung bei den Mainstreampfilmen – allerdings musste sie gleichzeitig das Kinderkino Bellevue aufgeben. Mitte Januar hat sie ausserdem bekannt gegeben, dass sie das Kino Academy am Hirschenplatz Ende Jahr schliessen wird und dass das Froch am Predigerplatz auf der Kippe steht. Folgen hatte die Übernahme des Cinemax auch für den Cinemax-Talk der Filmjournalisten Wolfram Knorr und Alex Oberholzer auf Star TV, weil die Kitag das Sponso-

ring für die Sendung nicht übernehmen wollte. Heinzelmann: «Die Sendung sagt uns zu wenig, als dass wir sie unterstützen wollen.» Star TV finanziert die Sendung seither selbst – unter dem Titel Movie Talk – und sucht intensiv nach neuen Sponsoren.

Lethargische Branche aufgerüttelt

Laut Heinzelmann hat die Kitag seit 1992 20 bis 40 Millionen Franken in die Zürcher Kinos investiert – unter anderem für Umbauten, neue Sitze, neue Tonanlagen, ein monatliches Kinoheft, aber auch für das Online-Reservationsystem. Es war die Kitag, die in der Schweiz die sitzplatzgenaue Reservation eingeführt hat; seit kurzem können sich Cinécard-Besitzer ihre Tickets zu Hause ausdrucken. Unter dem Innovationsdruck des Zürcher Unternehmens haben auch andere Kinobesitzer begonnen, ihre Säle zu renovieren und ihr Reservationssystem zu modernisieren. «Wir haben eine lethargische Branche aufgerüttelt», sagt Heinzelmann.

Die Kinotheater AG wurde 1992 von der Cinetrade gegründet, der auch der Pay-TV-Sender Teleclub sowie der Video- und DVD-Betrieb Plaza Vista gehören. Kurz nach der Übernahme durch die Swisscom 49 Prozent der Cinetrade gekauft, mit der Option, später die Mehrheit zu übernehmen. Die restlichen 51 Prozent besitzt der 46-jährige Stephan Sager aus Kusnacht, einst die rechte Hand des deutschen Medienmoguls Leo Kirch. Zahlen gibt die Cinetrade ungenau bekannt – die letzten stammen aus dem Jahr 2003, als sie in den schwarzen Zahlen war und nach eigenen Angaben 90 Millionen Franken umsetzte. (rk)

Flugplatz Speck: Streit geht weiter

Fehraltorf. – Der Streit um die Frage, ob der Flugbetrieb im Speck ausgeweitet werden darf, geht weiter. Die im letzten Jahr von der Gemeinde initiierte Mediation mit der Flugsportgruppe Zürcher Oberland und dem Komitee gegen Hartbelagspiste (Verein Schutzverband Flugfeld Speck) ist vom Tisch. Sie scheiterte an einer zeitlichen Beschränkung der Schulungsflüge.

Der Kompromissvorschlag sah Flüge zur Schulung – die mit vielen Starts und Landungen verbunden sind – bis 19 Uhr vor. Für Max Morf von der Flugsportgruppe ist dies inakzeptabel. Er ist für eine Beschränkung auf freiwilliger Basis. «Weil wir in der Mediation nicht weiterkamen, wollte ich mit dem Gemeinderat über diesen Punkt sprechen», so Morf. Heinrich Bachofner vom Schutzverband findet das unmöglich: «Die Flugsportgruppe ist nicht kompromissbereit und hat einfach die Verhandlungen abgebrochen.»

Gemeindepräsident Willfried Ott zeigte sich enttäuscht über das Scheitern der Mediation. Die Verhandlungen hatten zu Beginn einige Kompromisse hervorgebracht. So hatten sich die Parteien auf jährlich maximal 20 000 Flugbewegungen geeinigt. Nun wird laut Ott der Gemeinderat über den strittigen Punkt entscheiden. «Wir werden beim Bundesamt für Zivilluftfahrt einen Antrag für eine Änderung des Betriebsreglements einreichen.» (cim)

REGION

Auto überschlag sich

Buchs. – Am Montagmittag hat sich auf der Dielsdorferstrasse ein Auto überschlagen. Laut Kantonspolizei ist der 18-jährige Lenker mit zu hohem Tempo gefahren. Das Auto kam ins Schleudern, überschlug sich und kam in einer Wiese auf den Rändern zum Stillstand. (hof)

6 Meter gestürzt

Stäfa. – Ein 32-jähriger Arbeiter hat am Dienstag vom zweiten Obergeschoss eines Neubaus Abfall in eine Mulde geworfen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte sechs Meter in die Tiefe. Er wurde schwer verletzt ins Spital gelogen. (hof)

Raubüberfall geklärt

Dietikon. – Die Kantonspolizei hat einem 23-jährigen Mazedonier einen Raubüberfall auf ein Hotel, zwölf Einbrüche und Diebstähle mit einer Diebstahlsomme von 24 000 Franken nachgewiesen. Der Schaden wird auf 19 000 Franken beziffert. Der Mann verbüsst die Taten im Bezirk Dietikon; er war illegal in der Schweiz. (hof)

10 000. Einwohner

Spreitenbach. – Nun hat Spreitenbach seinen 10 000. Einwohner. Er heisst Jan Hasenratt und ist am 5. Dezember geboren worden. (net)

Die Badi bleibt öd

Dübendorf. – Das Stadtparlament hat sich am Montag per Stichtescheid von Ratspräsident Hans-Felix Trachler (SVP) gegen den Kauf einer 240 000 Franken teuren, kurvenreichen Wasserrutsche für das Freibad entschieden. Das sei «Wunschbedarf», hiess es. Das gleiche Schicksal blühte einem Kredit von 400 000 Franken, mit dem das öde Areal Leepünt hinter dem Stadthaus hätte entwickelt werden sollen. (leu)

Weiber tiefer machen

Hedingen. – Der Nichtschwimmerbereich im Hedingenweiher wird auf eine Wassertiefe von 80 bis 90 Zentimeter abgesenkt, damit Kinder darin schwimmen lernen können. Ebenfalls abgesenkt wird die Grube unter den Sprungbrettern. Das soll 10 000 Franken kosten. (net)

FDP-Initiative erfüllt

Dietikon. – Die FDP hat in einer Initiative verlangt, dass bei Krediten von über fünf Millionen Franken eine externe Fachstelle eine Kostenanalyse durchführen muss. Der Stadtrat erachtet dies als sinnvoll und nimmt diese Forderung aus freien Stücken in seine Geschäftsordnung auf. Die FDP erachtet ihre Initiative damit als erfüllt und zieht sie zurück. (net)